Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1909. Nr. 68. Jahrgang 202.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Ebersleben in Halle a. S.

Mittwoch, 10. Februar 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Das englische Königspaar in Berlin.

Von dem gestrigen Einzug des englischen Königspaares in die Hauptstadt des Deutschen Reiches haben wir bereits in Nr. 67 der „Hall. Ztg." sowohl an leitender Stelle wie im Telegrammteil berichtet. Ueber den weiteren Verlauf des gestrigen Tages erfahren wir heute früh noch aus Berlin: Der Kaiser machte nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr eine Ausfahrt im Automobil. König Eduard machte um 5 Uhr eine Spazierfahrt — in einem der neuen kaiserlichen Automobile, das die englische Königsstandarte führte — begleitet von General von Löwenfeld und einem Adjutanten. Die Fahrt führte Unter den Linden entlang, zum Brandenburger Tor hinaus, durch die Sieges-Allee, Tiergartenstraße, an der Rousseau-Insel und dem Neuen See vorbei, wo der Eissport im besten Betrieb war, was dem König viel Vergnügen bereitete, und vom Bahnhof Tiergarten aus die Chaussee und die neue Döberitzer Heerstraße entlang bis zum Reichskanzlerplatz; zurück über Schloß Charlottenburg-Bellevue, an den Zelten, Königsplatz und Unter den Linden. Das Publikum bereitete dem König allenthalben lebhafte Ovationen. Mit Einbruch der Dunkelheit war vielfach illuminiert. Gegen 6 Uhr kehrte der König nach dem Schloß zurück.

Um 8 Uhr begann die Galatafel im Weißen Saal. Unter großem Vortritt zog der Hof ein. Der König führte die Kaiserin, der Kaiser die Königin.

Ferner führten der Kronprinz die Prinzessin Heinrich, Prinz Heinrich die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Leopold die Prinzessin Eitel Friedrich, Prinz Adalbert die Prinzessin August Wilhelm, Prinz August Wilhelm die Prinzessin Adolf zu Schaumburg, Prinz Oskar die Prinzessin Helene von Sachsen-Altenburg, Prinz Joachim die Prinzessin Albert zu Holstein-Glücksburg, Prinz Friedrich Wilhelm die Prinzessin Karl von Hohenzollern, der Fürst von Hohenzollern die Prinzessin Viktoria Margarethe, Prinz Adalbert zu Schleswig-Holstein die Prinzessin Olga Elisabeth von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert zu Holstein-Glücksburg die Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg.

Vor dem Thronbaldachin nahm der Kaiser zur Linken des Königs Platz, links neben dem Kaiser die Königin und der Kronprinz, rechts neben dem König die Kaiserin und Prinz Heinrich. Die genannten fürstlichen Paare schlossen sich rechts und links an, ebenso Prinz Carl von Hohenzollern und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. Gegenüber den beiden Monarchen saß Fürst Bülow.

Von Geladenen seien außer dem Gefolge noch erwähnt die Damen und Herren der großbritannischen Botschaft, Staatssekretär Freiherr von Schoen, die Minister und Staatssekretäre, der Oberpräsident von Trott zu Solz, Oberbürgermeister Kirschner, Polizeipräsident v. Stubenrauch, Präsident Frhr. v. Manteuffel, Präsident v. Kröcher, Unterstaatssekretär Stemrich, Generalkonsul von Schwabach.

Beim Einzug des Hofes spielte die Musik den Festmarsch aus der Suite D-moll von Lachner. Es war die Kapelle des 2. Garde-Regiments. Die Tafel war mit den großen goldenen Tafelaufsätzen, tiefroten Nelken und Chrysanthemen, weißer Kalla und anderen Blumen geschmückt. Hinter den Stühlen der fürstlichen Damen und Herren standen die Pagen in roter Gala, zur Bedienung waren die stattlichen Scharen der Hoffouriere, Leibjäger, Hofjäger und der ganze Troß der Lakaien aufgeboten. Die Straußfederbüsche auf dem Thronbaldachin zeigten die deutschen Farben.

Der Kaiser trug die Uniform der Royal Dragoons, der König preußische Generals-Uniform, die Kaiserin hatte eine weiße, die Königin eine schwarze Robe angelegt. Der Kaiser trug das Band des Hosenbandordens, der König das des Schwarzen Adlerordens.

Während des Mahls plauderten die vier Majestäten angeregt miteinander und mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich. Im Verlaufe des Mahles brachte Seine Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Ich bereitet der Kaiserin, Mir und Meinem ganzen Hause aufrichtige Freude und Genugtuung, Euere Majestät und Ihre Majestät die Königin in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin und in diesem alten Schlosse Meines Vorfahren aufs herzlichste willkommen zu heißen. Alte Traditionen und enge Bande der Verwandtschaft verknüpfen uns miteinander, und unsere mannigfachen Begegnungen sind Mir stets eine Quelle besonderer Genugtuung gewesen. Noch vor wenig mehr als einem Jahre war es der Kaiserin und Mir vergönnt, unvergeßliche Tage als Euerer Majestät Gäste in dem altehrwürdigen Schlosse von Windsor zu verbringen. Wir hoffen, daß es Eueren Majestäten auch bei uns gefallen möge und daß der leider nur kurze Aufenthalt nur angenehme Erinnerungen hinterlassen wird. Es gereicht der Kaiserin und Mir zu ganz besonderer Freude, daß Ihre Majestät die Königin, Unsere geliebte Tante, den Glanz dieser festlichen Tage durch den Zauber Ihrer gewinnenden und liebenswürdigen Anwesenheit erhöht. Wir sind Ihr besonders dankbar, daß Sie die Reise in dem nordischen Winter nicht gescheut hat, um Uns durch Ihr Erscheinen in Berlin den Beweis Ihrer verwandtschaftlichen Gesinnung zu geben.

Euere Majestät können versichert sein, daß zugleich mit Mir auch Meine Haupt- und Residenzstadt und das gesamte Deutsche Reich in Euerer Majestät Anwesenheit ein Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung erblicken, welche Euere Majestät zu diesem Besuche bewogen hat. Das deutsche Volk begrüßt den Beherrscher des mächtigen britischen Weltreiches mit der Ihm gebührenden Achtung und sieht in dem Besuch eine neue Bürgschaft für die fernere friedliche und freundschaftliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Unseren beiden Ländern.

Ich weiß, wie sehr Unsere Wünsche nach Erhaltung und Festigung des Friedens übereinstimmen, und Ich kann Euerer Majestät kein schöneres Willkommen bieten, als mit dem Ausdruck der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß Euerer Majestät Besuch zur Verwirklichung jener Unserer Wünsche beitragen wird.

Indem Ich noch der Hoffnung Ausdruck verleihe, daß das weite Reich, über welches Euere Majestät herrschen, auch fernerhin gedeihen und blühen möge, weihe Ich Mein Glas Euerer Majestät und Ihrer Majestät der Königin Wohl!

Nachdem die Musik „God save the King" gespielt hatte, erwiderte der König von England folgendes:

Im Namen der Königin wie für Mich selbst sage Ich Euerer Majestät Unseren wärmsten Dank für die Worte des Willkommens, mit denen Euere Majestät uns soeben begrüßt haben, und nicht weniger für den ebenso freundlichen wie glänzenden Empfang, welchen Euere Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin, sowie Euerer Majestät ganzes Haus und Ihre Haupt- und Residenzstadt Uns heute bereitet haben.

Obgleich Ich Meine wiederholten Besuche in Kiel, Wilhelmshöhe, oder Kronberg in angenehmster Erinnerung behalten habe, so gereicht es Mir doch zu besonderer Genugtuung, daß es der Königin möglich war, Mich beim gegenwärtigen Besuche zu begleiten, und daß Sie ihn in diesem alten Schlosse Euerer Majestät Vorfahren, in der Mitte Ihrer Haupt- und Residenzstadt Berlin abstatten konnten. Es bedarf wohl nicht der Versicherung, daß Wir beide den lieben Besuch Euerer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin in Windsor nicht vergessen haben.

Euere Majestät haben inbetreff des Zweckes und des erwünschten Resultats Unseres Besuches Meinen eigenen Gefühlen beredten Ausdruck gegeben, und Ich kann daher nur wiederholen, daß Unser Kommen nicht allein die engen Bande der Verwandtschaft zwischen Unseren Häusern vor der Welt in Erinnerung zu bringen beabsichtigt, sondern auch die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Unseren beiden Ländern, und dadurch die Erhaltung des allgemeinen Friedens, auf welche Mein ganzes Streben gerichtet ist, erzielt.

Mit dem Wunsche, daß die gedeihliche Entwickelung Euerer Majestät ganzen Reiches auch in Zukunft anbauern möge, erhebe Ich Mein Glas auf das Wohl Euerer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihres Hauses.

Die Musik spielte hierauf die deutsche Hymne. Nach dem Diner hielten die Majestäten in der Bildergalerie Cercle.

Ferner ist noch hervorzuheben, daß der Lordmayor von London dem Oberbürgermeister Kirschner folgendes Telegramm übersandt hat:

„Die Stadt London nimmt Anteil an der glücklichen und aussichtsreichen Gelegenheit, die Ausdrücke der herzlichen Gefühle zu erneuern und richtet dabei ihren Blick zurück auf den liebenswürdigen Besuch der Mitglieder der Berliner Stadtverwaltung vor zwei Jahren. Lordmayor of London."

Das deutsch-französische Abkommen.

Aus Paris erhalten wir folgende Meldung:

Im Ministerrat am Dienstag teilte Minister Pichon mit, daß der Text des deutsch-französischen Abkommens über Marokko von seiten Frankreichs der spanischen, russischen und englischen Regierung und von seiten Deutschlands der österreichisch-ungarischen und italienischen Regierung bekanntgegeben worden sei. Der französische sowie der deutsche Geschäftsträger in Marokko hätten das Abkommen dem marokkanischen Minister des Aeußeren notifiziert. Es sei von den Mächten freundlich aufgenommen worden. Der Ministerrat beschloß, den französischen Botschafter in Berlin, Cambon, aus Anlaß des Abkommens zu beglückwünschen.

In den Wandelgängen der französischen Deputiertenkammer wurde der Abschluß des Marokkoabkommens mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Die Mitglieder aller Parteien äußerten ihre Freude über die Aufhellung des diplomatischen Horizonts. Der frühere Minister des Auswärtigen, Delcassé, erklärte gegenüber dem Vertreter einer Zeitung, er sehe in dem Abkommen eine ausgezeichnete Sache und freue sich aufrichtig darüber.

Der französische Minister Pichon äußerte sich zu einem Mitarbeiter des „Temps" über das Abkommen in folgender Weise:

Diese Vereinbarung ist das Endergebnis freundschaftlicher Besprechungen, bezüglich deren ich nur ein Bedauern ausdrücken kann, das nämlich, daß sie nicht schon früher zum Ziele geführt haben. Ich sehe diese Vereinbarung in der Tat als den Forderungen der Situation Deutschlands und Frankreichs in Marokko in jeder Hinsicht entsprechend an. Sie wurde nach mehrwöchigen Besprechungen abgeschlossen, welche sich auch nicht einen einzigen Augenblick auf andere Fragen, als diejenige erstreckte, die sie zum eigentlichen Gegenstande hatten. Sie wurde also mit keinerlei Marokko ferne stehenden Angelegenheiten verknüpft. Die beiden Regierungen hatten nur das einzige Bestreben, sich zu vereinigen, um zwischen einander alle Ursachen von möglichen Verwicklungen in den marokkanischen Angelegenheiten auszuschalten, indem sie den verschiedenen Interessen jedes der beiden Länder den ihnen zukommenden Teil gewährt. Die aus dem Meinungsaustausch zwischen Staatssekretär von Schoen und Botschafter Cambon hervorgegangene Formel muß als durchaus befriedigend angesehen werden; das wird zweifellos die Ansicht aller derjenigen sein, welche mit der marokkanischen Frage und ihrer jüngsten Geschichte vertraut sind. Kein Entwurf könnte dem allgemeinen Frieden nützlicher sein. Das ist, wie ich weiß, der Eindruck der Vertreter derjenigen Mächte, welche ihn kennen, und ich kann nur den versöhnlichen Gesinnungen, welche in dieser heißen Unterhandlung die deutsche Regierung beseelt haben, meine Huldigung darbringen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, erklärte demselben Redakteur des „Temps":

Ich halte es für eine angenehme Pflicht, hervorzuheben, daß Minister Pichon einen sehr großen Anteil an der Vorbereitung des so freundlichen Eingreifens hatte. Es war unmöglich, mehr Loyalität, Voraussicht und Eifer diesem fruchtbaren Werk der Beruhigung entgegenzubringen. Alle, welche in Deutschland und Frankreich diese Verständigung gutheißen, sind ihm Dank schuldig. Ich füge hinzu, sagte der Botschafter, daß diese offene Auseinandersetzung Folgen haben kann, die sich nicht auf Marokko beschränken, und daß unsere beiden Länder den Beweis darin finden werden, daß man mit gutem Willen alle Zwistigkeiten zu lösen vermag, welche die Verteidigung der mit einander verknüpften politischen und wirtschaftlichen Interessen hervorrufen kann.

Der spanische Botschafter erklärte dem „Temps":

Spanien, dessen besondere Interessen in Marokko von Frankreich in mehreren Verträgen und von Europa in Algeciras anerkannt wurden, kann sich zu allem, was den marokkanischen Boden von Hindernissen frei macht, nur beglückwünschen. Spanien vergißt nicht, daß es durch ein Mandat der Mächte in Marokko eine ähnliche Aufgabe wie Frankreich zu erfüllen hat. Dieses Mandat wird uns notwendigerweise dazu führen, unter einer noch zu bestimmenden Form an der deutsch-französischen Unterhandlung, deren Ergebnis Minister Pichon mir gestern mitgeteilt hat, teilzunehmen. Ich bin überzeugt, daß diese Form leicht gefunden werden wird.

Der österreichisch-ungarische Botschafter sagte:

Ich habe allen Grund, anzunehmen, daß Oesterreich-Ungarn, welches seit vier Jahren die marokkanische Verständigung zwischen seinem Verbündeten und Frankreich möglichst zu erleichtern gesucht hat, diese mit großer Befriedigung begrüßen wird.

Der russische Botschafter sagte:

Jedes freundschaftliche Abkommen muß als eine Wohltat für die Aufrechterhaltung des Friedens angesehen werden, und deshalb kann diese Verständigung in Rußland nur günstig aufgenommen werden.

Die Pariser „Agence Havas" meldet zu dem Abkommen:

Das neue deutsch-französische Abkommen bezüglich Marokkos wird in Paris mit gerechter Befriedigung begrüßt. Die von dem Staatssekretär und dem französischen Botschafter in Berlin unterzeichnete Erklärung stellt eine Anerkennung des französischen Standpunktes dar, daß Deutschland in Marokko nur wirtschaftliche Interessen hat; denn sie bestätigt die politische Uneigennützigkeit dieser Großmacht, die zugleich eine neue feierliche Versicherung erhält, daß ihre wirtschaftlichen Interessen durchaus und vollkommen gewahrt bleiben werden. Die Erklärung ist in der deutschen Reichskanzlei durch das seit Jahren bei den Großmächten zu Tage getretene Bedürfnis nach einer Verständigung inspiriert worden. Sie läßt den Wunsch der deutschen Regierung und des Kaisers erkennen, an dem allgemeinen Pazifizierungswerke Frankreichs, seiner Verbündeten und seiner Freunde in vollständigerer Weise mitzuarbeiten. Das Abkommen wird ebenso gut in Petersburg, Madrid und London aufgenommen werden. England wird darüber nur befriedigt sein können, wenn es sieht, daß Deutschland die Prinzipien, denen England seit dem 6. April 1904 folgte, bestätigt.

Auch alle Pariser Blätter legen dem Abkommen große Bedeutung bei und sprechen sich über seine Tragweite sehr günstig aus. So schreibt z. B. unter dem Titel „Das Ende des Albdrucks" die Pariser „Petite Republique":

Frankreich und Deutschland treten in ein Stadium bestimmter objektiver Verhandlungen miteinander ein. Das allein bildet eine Tatsache von ansehnlicher Tragweite. Die marokkanische Frage, welche im Grunde genommen eine französisch-deutsche war, hört sogusagen auf, eine internationale zu sein. Es ist nicht überflüssig, hervorzuheben, daß die deutsch-französische Verständigung in der Luft lag. Die öffentliche Meinung und die Presse Deutschlands schienen dieselbe zu fördern. Dieser gute Wille und diese Bemühungen haben ihre Früchte getragen. Zum ersten Mal seit 40 Jahren haben sich Frankreich und Deutschland über eine heikle Frage in genauer Weise in bona fide ohne Rückhalt und Hintergedanken geeinigt.

Von englischen Preßstimmen seien die folgenden hervorgehoben: „Westminster Gazette" schreibt:

Wir wünschen nicht, Frankreich und Deutschland getrennt voneinander zu halten, sondern wünschen, daß sie zusammenkommen und daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190902102-15/fragment/page=0001

alle Nationen von dem beständigen Argwohn, den sie hinsichtlich ihrer Motive gegeneinander hegen, befreit werden.

„Pall-Mall-Gazette" sagt: Die willkommene Nachricht von dem französisch-deutschen Abkommen trifft angenehm mit der Meldung von der Ankunft des britischen Herrscherpaares in Berlin zusammen. Das Abkommen scheint auf sehr verständiger Grundlage zu beruhen. Es dürfte bei der jetzigen politischen Konstellation keinen geringen Einfluß auf die Klärung der internationalen Atmosphäre ausüben.

Frankreich und die politische Lage.

Ein Mitarbeiter des Pariser „Siecle" berichtet, der französische Ministerpräsident Clemenceau habe ihm folgendes erklärt: In der äußeren Politik steht alles gut. In Bezug auf die Balkanangelegenheiten geht man einer baldigen Verständigung entgegen. Es handelt sich jetzt nur mehr um Erörterungen zwischen den Finanzleuten. Man wird sich schließlich auf Grundlage der einen oder anderen Ziffer einigen. Auf deutscher Seite steht gleichfalls alles aufs Beste. Die Reise König Eduards nach Berlin ist eine sehr gute Sache für den Frieden.

Vom Balkan.

Nach einer Privatdepesche der in Konstantinopel erscheinenden „Jeni Gazetta" aus Petersburg hat der russische Minister des Aeußern, Iswolski, dem türkischen Botschafter Turkhan Pascha mitgeteilt, daß er den türkischen Gegenvorschlag dem Ministerrat vorlegen werde. In diplomatischen Kreisen sowie in der Presse Petersburgs habe der Gegenvorschlag Bedenken und Bewegung erregt. Trotzdem hoffe man, daß das russische Kabinett einen den Interessen der Türkei entsprechenden Beschluß fassen werde. Minister Iswolski sei bereit, unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Türkei Beweise seiner Freundschaft zu geben, er finde aber den türkischen Gegenvorschlag schwierig. Die russische Antwort werde in ein bis zwei Tagen gesandt werden.

Nachdem die bulgarische Regierung offiziell davon verständigt worden ist, daß der an Rußland gerichtete türkische Gegenvorschlag eine Erklärung enthalte, nach der die Türkei auf jede Grenzberichtigung verzichte, hat das bulgarische Kriegsministerium die sofortige Entlassung der einberufenen Reservisten der 8. Grenzdivision verfügt.

Deutsches Reich.

* **Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages** hat am Dienstag die von den Nationalliberalen beantragte Zulassung von kurzen Anfragen tatsächlicher Natur an den Reichskanzler mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

* **Die neue Bergnovelle.** Die neue Bergnovelle ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Sie fordert Einrichtung von Aufsichtsbeamten und Grubenkontrolleuren und bringt Bestimmungen über die Arbeiterausschüsse und die Kündigungsfristen.

* **Die Gewerbeordnungskommission des Reichstages** beriet am Dienstag über die Konkurrenzklausel weiter, insbesondere über die Bestimmungen betreffend die Geltung der Konkurrenzklausel bei Auflösung des Dienstverhältnisses durch Verschulden des Gewerbeunternehmers. Es wurde ein Antrag des Zentrums angenommen, wonach, wenn die Fortgewährung der vertragsmäßigen Leistung des Gewerbeunternehmers die Voraussetzung für die Wirksamkeit der Konkurrenzvereinbarung ist, der Gewerbeunternehmer bei Kündigung des Dienstverhältnisses dem Angestellten eine bestimmte Erklärung abzugeben hat, ob der Angestellte die zuletzt ihm gewährten vertragsmäßigen Leistungen (Gehalt) weiter erhalten soll. Unterläßt der Gewerbeunternehmer eine solche Erklärung, so ist er nicht befugt, den Angestellten nach der Auflösung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit zu beschränken.

* **Die Zentrumspartei** wählte Dienstag abend einen neuen ersten Vorsitzenden. An Stelle des verstorbenen Grafen Hompesch wurde Freiherr von Hertling gewählt.

* **Der deutsch-schweizerische Mehlzollkonflikt.** Nach einer Meldung aus Bern hat der schweizerische Bundesrat beschlossen, vor der nächsten Session der Bundesversammlung die Zolltarifkommissionen des Nationalrats und des Ständerats einzuberufen und ihnen die Dokumente betreffend den deutsch-schweizerischen Mehlzollkonflikt zu unterbreiten.

* **Die Versammlungen der Arbeitslosen,** die auf Dienstag vormittag 10 Uhr in Berlin angesetzt waren, sind durchweg nur schwach besucht gewesen. Nur nach „Kellers Festsälen" in der Koppenstraße machte sich ein starker Zuzug bemerkbar. Die Lokale waren von etwa 6000 Personen besucht, während sie etwa 8000 fassen konnten. Ueber tausend Personen wurden nur im „Gesellschaftshaus" und in „Kellers Festsälen" gezählt. Außerdem waren drei Versammlungen im Osten und drei im Norden angesetzt. Es war beschlossen worden, die Versammlungen um 11 Uhr zu schließen. Im Norden und Osten geschah das auch. Nach Schluß der Versammlung bei Keller versuchten etwa tausend Personen nach dem Stadtinnern zu ziehen. Das Ziel war diesmal nicht das Schloß, sondern das Rathaus. Der Zug wurde durch die Polizei abgedrängt und schwenkte nach dem „Gesellschaftshaus". Inzwischen war dort die Versammlung ebenfalls geschlossen worden. Die Besucher beider Lokale vereinigten sich etwa am Moritzplatz, durchzogen die Oranienstraße, konnten aber schließlich von der Polizei nach dem Wilhelmsplatze abgelenkt werden. Dieser Zug hat nicht nur erhebliche Verkehrsstörungen verursacht, sondern die Mitglieder, meist Zandagel, haben auch Omnibusse und Straßenbahnwagen attakiert und ihres Fahnenschmuckes beraubt. Dabei sind zwei Personen seitgenommen worden. Der andere Zug von Norden ging mit viel geringerer Stärke in kleineren Trupps nach dem Stadtinnern, wurde aber nach dem Alexanderplatz abgedrängt. Hier ordneten sich die Gruppen zu einem sehr starken Zuge, der versuchte, von der Zentralmarkthalle nach dem Rathaus durchzubrechen. Die Arbeiter der Zentralmarkthalle hielten sich aber ihnen entgegen und trieben sie mit Besenstielen und Schaufeln auseinander. Die anderen Versammlungen in Moabit schlossen etwa um 3/4 11 Uhr. Die Teilnehmer gingen dann ruhig auseinander.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 9. Februar, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung der Vorlage über die Gehaltsneuordnung der

evangelischen Geistlichen.

Abg. **Winckler** (kons.) (zur Geschäftsordnung) beantragt Rückverweisung an die Kommission, da sich empfehle, zwei vorliegende Anträge erst im Ausschuß zu besprechen.

Abg. **Tourneau** (Ztr.) beantragt Rückverweisung auch des entsprechenden Entwurfs für die

katholischen Geistlichen.

Nach kurzer Erörterung gehen beide Vorlagen mit den Anträgen an die 11. bezw. verstärkte Budgetkommission.

Darauf wird die zweite Lesung des Entwurfs über die Neubesoldung der

Volksschullehrer

fortgesetzt. Die Beratung betrifft zunächst die Paragraphen 6 bis 10, die die Alterszulagen, Dienstwohnungen und Mietsentschädigung betreffen.

Abg. **v. Tilly** (kons.): Nur allmählich wird die Kirchenbehörde daran gehen können, die niederen Küsterdienste vom Lehrerberuf abzutrennen. Abg. Borgmann hat es gestern für zweckmäßig gehalten, den Lehrern Luftschlösser zu bauen. Die Lehrer werden sich dadurch die Freude an dem, was zustande gekommen ist, nicht verderben lassen. Durch das Zusammenwirken der bürgerlichen Parteien mit der Regierung ist erreicht, was unter den obwaltenden Umständen erreicht werden konnte. (Sehr wahr!) Herr Cassel warf gestern dem Abg. Hahn vor, er habe ein Grundgehalt von 1500 Mk. und Alterszulagen von achtmal 300 Mk. versprochen. Aber erstrebten denn die Freisinnigen nicht die Gleichstellung der Lehrer mit den Subalternbeamten und gingen sie damit nicht noch 600 Mk. über Dr. Hahns Forderung hinaus? (Sehr gut! rechts.) Dr. Hahn hat sich den Dank der Landlehrer erworben. (Beifall.) Sollte es wirklich einmal zu einer Trennung zwischen Stadtlehrern und Landlehrern kommen, so nur dadurch, daß die Interessen der Landlehrer nicht genügend berücksichtigt wurden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. **v. Campe** (ntl.) polemisiert gegen den Abg. Dr. Hahn und erklärt sich mit den Paragraphen einverstanden.

Abg. **Hoff** (frs. Vgg.): Die Lehrer werden alle Versuche zurückweisen, in ihre Reihen Uneinigkeit zu tragen. Bedauerlich ist, daß die Institution der Küsterlehrer nicht beseitigt werden konnte. Leider haben wir bezüglich der Alterszulagen das in erster Lesung in der Kommission Erreichte nicht aufrecht erhalten können. Viele Landlehrer haben trotz des Gesetzes von 1897 weder Mietsentschädigung noch Dienstwohnung erhalten. Wir beklagen, daß hier die Ausnahmestellung der jungen, unverheirateten Lehrer nicht beseitigt werden konnte.

Abg. **Cassel** (frs. Vp.): Wir haben zwar die Gleichstellung der Lehrer mit den Subalternbeamten für erwünscht erklärt, haben aber hinzugefügt, daß dieses Ziel jetzt und in Zukunft nicht zu erreichen ist. (Hört! hört!) Abg. Dr. Hahn aber hat gerade in der Zeit, als wir uns in der Kommission um die Einigung bemühten, sein Zirkular an die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte gerichtet, das noch immer für absolute Gleichstellung aller Lehrer eintrat und die Konservativen als alleinige Freunde der Landlehrer hinstellt. Meine Absicht aber war gestern, dagegen Einspruch zu erheben, als hätten wir kein Herz für die Landlehrer. (Bravo! links.)

Abg. Dr. **Iderhoff** (frs.): Wenn Abg. Hoff anzunehmen schien, die Kommission habe in der Frage der Küsterdienste die kirchlichen Interessen in den Vordergrund stellen wollen, so ist er auf dem Holzwege. In Wahrheit hat man einen erheblichen Teil der Dotationen freigemacht für die Schulinteressen. Wollte man Lehrer- und Küsterdienste völlig trennen, so würde sich ergeben, daß der größere Teil des jetzt verfügbaren Vermögens kirchlicher Herkunft ist und daß dann die Schulgemeinden nicht über ausreichende Mittel verfügen. Schon ein früherer Versuch, die niederen Küsterdienste abzutrennen, stieß auf finanzielle Schwierigkeiten.

Die §§ 6—19 werden bewilligt.

Die §§ 20—25 betreffen Orts- und Amtszulagen.

Abg. **Schiffer** (natl.) bedauert, daß beim Kompromiß nicht ein Mindestsatz für das Gehalt der Rektoren aufrecht erhalten werden konnte.

Abg. **Marx** (Ztr.) begrüßt, daß für die Lehrerinnen hier einige Verbesserungen erzielt sind.

Abg. Graf **v. Moltke** (ftsn.) bespricht das Verhältnis des Endgehalts der Rektoren zu dem der Vorschul- und Seminarlehrer und hofft, die Zukunft werde die ernste Arbeit der Kommission lohnen.

Abg. **v. Tilly** (kons.): Angesichts der Bemessung der Gehaltssätze waren Ortszulagen wünschenswert, ja notwendig. Wir mußten daher nur eine zu starke Differenzierung der Groß- und Kleinstadtlehrer zu verhindern suchen und das ist uns gelungen. Auch für die Rektoren erstrebten wir Normalgehälter; leider ohne Erfolg. Der Rektor, als berufener Führer der Lehrer, ist auch entsprechend zu besolden. Deshalb muß die Regierung, wo der Pflichtenkreis des Rektors es nahe legt, für angemessene Zulagen sorgen. (Beifall.)

Abg. **Hoff** (frs. Vgg.) hofft, alle Gemeinden, denen nach der Vorlage das Recht zusteht, Ortszulagen zu gewähren, werden von diesem Rechte auch ausgiebigen Gebrauch machen, um den Staat zu entlasten und den Lehrerstand zu heben.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (ftsn.): Abg. Hoff scheint das Ergebnis der Kommissionsberatung auch hier nicht erfaßt zu haben. Ortszulagen sind nur an den Orten möglich, wo das Normalgehalt dem Lehrer keine standeswürdige Lebenshaltung gestattet. Die Ortszulagen für Rektoren sind ein im Augenblick nicht zu entbehrender Nothelfer. Die Absicht, den Rektoren über die Ortszulagen der Lehrer hinausgehende Zulagen zu geben, darf nicht durchkreuzt werden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Cassel** (frs. Vp.) und **Borgmann** (Soz.) werden die §§ 20 bis 25 angenommen.

Die §§ 26 bis 38 betreffen die Zahlung des baren Diensteinkommens, Beschaffung von Brennmaterial, Naturalleistung, Umzugskosten, Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen und den Rechtsweg bei Streitigkeiten.

Abg. Dr. **Hahn** (kons.): Gegenüber den gestrigen Angriffen bemerke ich: Es trifft zu, daß ich am 14. November 1908 in Hannover an einer Lehrerversammlung teilgenommen habe, in der der bekannte Lehrer Herrmann die Lehrerwünsche auf der Grundlage der großen provinziellen Besoldungskassen entwickelte und für ein Höchstgehalt von 3900 Mark eintrat. Ich habe mich auf den Standpunkt Herrmanns gestellt, daß, wenn die Gleichstellung nicht erreicht werde, ich, vorausgesetzt, daß die Besoldungskassen angenommen werden, für die angegebenen Gehaltssätze wirken werde. Diese Zustimmung zu dem Gedanken des Lehrers Herrmann ist doch keine Illoyalität. (Sehr wahr! rechts.) Ich bin nicht Mitglied der Kommission und habe mich deshalb darauf beschränken müssen, den konservativen Kommissionsmitglied en die Wünsche der Landlehrer zu unterbreiten. Was das Rundschreiben über das „Neue Lehrerblatt" betrifft, so soll es ein „freundlicher Zufall" dem „Berl. Tageblatt" zugeführt haben. (Pfui-Ruf.) Offenbar ist es in meinem Bureau entwendet worden. (Hört, hört!) Um dieselbe Zeit ging einem befreundeten Herrn der Paketsmarder ermitteln. Vielleicht können die Herren, die dem „Tageblatt" nahestehen, bei dieser Gelegenheit auch dem Paketsmarder ermitteln. (Heiterkeit.) Ich habe mich gefreut, daß die Landlehrer die Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen energisch in die Hand genommen haben. Erstünde eine neue freisinnige Richtung — es gibt ja allerdings schon genug (Heiterkeit) — so würde sich Herr Cassel sicher auch darüber freuen. Wenn wir das Neue Lehrerblatt gegründet haben, für das die Herren Cassel und von Campe so kolossale Reklame gemacht haben (Heiterkeit), so ist das nur unser gutes Recht. Zahlreiche Lehrer, die früher freisinnig waren, haben erkannt, daß die Linksliberalen nur die Großstadtlehrer vertreten und den übrigen Steine statt Brot bieten. (Lärm beim Freisinn. Zuruf links: Blockfeind! Große Heiterkeit rechts.) Der Block hat mit den Lehrerfragen gar nichts zu tun. Aber ich weiß ja längst, daß Sie (zu dem Freisinn) den Block zu allerlei fernliegenden Zwecken mißbrauchen möchten. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Vizepräsident Dr. **Porsch** bemerkt, am Sonnabend sei nach dem stenographischen Bericht, während der Rede des Abg. Leinert vom Abg. v. Pappenheim der Zuruf gefallen: „Dieser Bengel!" Hätte ich diesen Zuruf gehört, so hätte ich ihn ebenso gerügt wie die vorhergehende Bemerkung des Abg. Leinert, daß sich die Konservativen vielleicht auch einmal zu vernünftigen Anschauungen emporschwingen können.

Abg. **Tourneau** (Ztr.) bedauert, daß bei der Umwandlung von Privatschulen mit Volksschulziel in Kommunalschulen die evangelischen Privatschulen bessergestellt werden als die katholischen.

Ministerialdirektor **Schwartzkopff** erklärt seine Zustimmung zu einem Kompromißantrag, nach dem wie den jüdischen Lehrern auch den jüdischen Lehrerinnen die Dienstzeit an jüdischen Privatschulen angerechnet werden soll. Die katholischen Privatschulen werden nicht anders behandelt als die evangelischen.

Auf persönliche Angriffe des Abg. **Cassel** (frs. Vp.) erwidert Abg. Dr. **Hahn** (kons.): Als unschuldiger Mann (Ohol links), der ich an den Kommissionsberatungen nicht teilgenommen habe, aber das Kompromiß billige, bin ich in die Debatte hineingezogen worden. (Sehr richtig!) Was habe ich da Illoyales getan? Drehen Sie doch die Dinge nicht um, Herr Cassel; Sie sind hier doch nicht vor Gericht! (Heiterkeit.) Die „Denkes Tagesztg." hat in das neue Lehrerblatt Geld hineingesteckt und will es nun auch verziert haben. Das ist doch einfaches kaufmännisches Verhalten. (Sehr wahr!) Jedenfalls bin ich hier ohne ersichtlichen Grund angegriffen worden. (Beifall rechts.)

Der Abschnitt wird bewilligt.

Mittwoch: Fortsetzung und Wahlprüfungen.

Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

202. Sitzung vom 9. Februar, 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Bethmann-Hollweg.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Eingegangen ist die neue Fernsprechgebührenordnung.

Die Generaldebatte zum Staatssekretärtitel des

Etats des Reichsamtes des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. **Hug** (Zentr.) verbreitet sich über die Notwendigkeit der Regulierung des Oberrheins.

Abg. **v. Brockhausen** (kons.): Herr Pachnicke betonte gestern das Erfordernis, weniger zu reden und lieber die Geschäfte zu fördern. Bisher haben die kleinsten Parteien des Hauses, zumal die Sozialdemokraten, zu diesem Etatstitel am meisten gesprochen. Wünsche haben ja allerdings auch meine Freunde. Namentlich bedauern wir, daß nicht auch die Schmiergeldverfolgung in dem Gesetz über unlauteren Wettbewerb geregelt werden soll. Die Frage ist durchaus spruchreif. Fraglich wäre nur, ob sie in jenem Gesetzentwurf oder durch besonderes Gesetz zu regeln sei. Redner widmet sodann dem Abg. Stoecker einen kurzen, aber warmen Nachruf, um sich weiterhin an der Hand einer Schrift des Abg. Südekum über das Wohnungselend in Berlin zu verbreiten. Und nicht die Sozialdemokraten seien es, die da mit der Tat für Abhilfe besorgt seien, sondern die bürgerlichen Klassen! Bürgerliche Genossenschaften hätten das Verdienst, neue Ansiedlungen weiter aus der Stadt hinaus, auf dem Lande, geschaffen zu haben. Von den vorliegenden Resolutionen verlange man eine Regelung des Theaterwesens, sowohl öffentlich-rechtlich wie privatrechtlich. Daß über die polizeiliche Zensur mit Recht geklagt werde, glaube er nicht. Eher könne man sagen, daß man sich heute sehr überlegen müsse, ob man seine Familie in dies oder jenes Theater gehen lassen könne. Er lasse dahingestellt, ob die Zensur nicht manchmal etwas zu weit gehe. Er stehe selbst aber auf dem Standpunkte, daß man, wenn einem ein Stück nicht passe, ja nicht ins Theater zu gehen brauche. Jedenfalls sei es besser, eher einmal zu scharf, als zu lax! Weiter polemisiert Redner lebhaft gegen den Abg. Neumann-Hofer wegen der beiderseitigen Stellungnahme zu der Frage der Doppelbesteuerung. Für die Angriffe, die Neumann-Hofer neulich gegen ihn bei der Beratung der Novelle zum Doppelbesteuerungsgesetz gemacht habe, fehle ihm jeder parlamentarische Ausdruck. Zum Schluß spreche er nur noch den Wunsch aus, daß die Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien sich immer mehr ausgleichen möchten zum Wohle des Vaterlandes.

Abg. **Dr. Arning** (natll.): Zu den Ausführungen des Staatssekretärs über Krankenversicherung und Aerztefrage muß ich vorweg bemerken, daß von nur einem einzigen System für das ganze Reich nicht die Rede sein kann, denn dazu sind die Verhältnisse in Deutschland doch zu verschieden. Zu bedenken bleibt aber ferner: infolge der Gründung einer neuen Krankenkasse ist die Ausübung privater Praxis der Aerzte sehr erschwert, während doch die Aneignung des Rechts auf Ausübung ärztlicher Praxis immer teurer geworden ist! Einerseits soll also keine schrankenlose Ausschließung von dem Mitgenuß der Krankenkassenpraxis stattfinden und andererseits kann auch kein Recht auf unbedingte Zulassung zur Kassenpraxis statuiert werden. Es muß ein Weg gefunden werden, der beiden Teilen gerecht wird. Wollte man eine umfassende Enquete über den durchschnittlichen Entgelt für die Aerzte veranstalten, so würde man zu jämmerlichen Zahlen kommen. Dabei geht überall sonst das Bestreben auf Erhöhung der Löhne und Herabsetzung der Arbeitszeit. Im Gegensatz dazu suchen die Kassen die ärztlichen Honorare herabzudrücken. Und das kann noch viel schlimmer werden, wenn jetzt im preußischen Abgeordnetenhause die Gebührenordnung so geändert wird, daß der nichtbeamtete Arzt nicht höher liquidieren darf als der beamtete. Dem Staatssekretär bemerke ich noch, daß in dem Rechte der Koalition auch das Recht der Arbeitsverweigerung unbedingt enthalten ist. Fälle aber, wo bei Lebensgefahr der Arzt seine Hilfe verweigert hätte, sind nicht vorgekommen. Auch den Kölner Aerzten, die der Aerzte-Vereinigung angehören, ist ein unsoziales Verhalten — von dem ja der Herr Staatssekretär sprach — nicht vorzuwerfen.

Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg:** Die Aeußerungen, die ich neulich über Mißbrauch des Koalitionsrechtes tat, bezogen sich nicht auf die Kölner Vorgänge. Ich habe nämlich ausdrücklich gesagt, daß ich die Kölner Verhältnisse nicht kenne. Ich habe mich aber allerdings für verpflichtet gehalten, vor Mißbrauch des Koalitionsrechts zu warnen. Und ich halte es für bedenklich, wenn z. B. Aerzte, die Kassenkranken Hilfe leisten, vor ein Standesgericht gezogen werden. Bedenklich erscheint mir auch die Aeußerung des Vorredners, daß das Koalitionsrecht den Aerzten das Recht gebe, jedes Mittel zu gebrauchen, auch das Mittel des Streiks. Der ärztliche Beruf ist ein idealer Beruf. Er hat sehr viel höhere Güter zu wahren als die Berufsstreite, die unter der Gewerbeordnung stehen. Im übrigen erkenne ich an, daß die Verhältnisse des Aerztestandes durch unsere Versicherungsgesetzgebung in schwieriger Weise beeinflußt worden sind, und daß auch durch die jetzt beabsichtigte Ausdehnung der Versicherungspflicht die Verhältnisse nicht leichter werden. Daher habe ich ja auch zu den Verhandlungen über die neue Versicherungsordnung beide Teile herangezogen. Und ich freue mich, daß der Vorschlag von Schiedsgerichten Beifall bei den zugezogenen Aerzten gefunden hat. Was die Resolution der Einführzölle für reine Walzwerke anlangt, so ist selbstverständlich, daß an eine Aufhebung der Eisenzölle nicht zu denken ist. Die durch die Resolution Stresemann gewünschte Denkschrift über die Lage der Walzwerke bin ich allerdings gern bereit, ihnen vorzulegen. Was die Schiffbarmachung des Oberrheins betrifft, der namentlich Baden sein lebhaftes Interesse zuwendet, so kann ich nicht absehen, inwiefern etwa durch Schiffahrtsabgaben einer Regulierung Hindernisse bereitet werden können. (Sehr richtig! rechts.) Die gegenseitige Annahme wäre zurzeitfremden Wunsche nach sofortiger Veröffentlichung des Handelsvertrages mit Portugal kann ich nicht entsprechen, da dies im gegenwärtigen Stadium den diplomatischen Gepflogenheiten widersprechen würde. Um eine Beruhigung zu zerstreuen, will ich aber soviel sagen, daß der Vertrag dem Warenaustausch stärkere Sicherheit dadurch gibt, daß er die Zölle auf die Dauer festlegt. Unsere Beziehungen zu Kanada bilden den Gegenstand unserer ernsten Aufmerksamkeit. Auf deutscher Seite liegt kein Hindernis für die Verständigung vor. Die bisherigen Schritte haben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190902102-15/fragment/page=0002

zu einem Ergebnisse nicht geführt. Ich hoffe aber, daß es noch gelingen wird, Deutschland den kanadischen Absatz zu erschließen. Herr Pachnicke wünscht finanzielle Unterstützung der Arbeitsnachweis-Verbände. Für jetzt sollen dafür disponible Mittel flüssig gemacht werden. Werden diese gut angewendet, wie ich hoffe, so wird in dem Etat für 1910 ein Betrag dafür ausgeworfen werden. (Beifall.)

Abg. **Horn** (Sachsen, Soz.) plädiert in ausführlichster Weise für die sozialdemokratische Resolution betr. Arbeiterschutz in Glashütten und befürwortet dann noch kurz die weiteren Resolutionen seiner Partei.

Abg. **Kämpf** (frs. Vp.): Die Verhandlungen im „Wirtschaftlichen Ausschuß" über den Handelsvertrag mit Portugal sind geheim, aber einiges darüber hat in der Presse und in der Budgetkommission verlautet. Fragen muß ich da aber, weshalb nicht wenigstens den offiziellen Vertretungen des Handels Mitteilungen gemacht worden sind. Herr Graf Kanitz meinte neulich, der Zolltarif sei noch nicht hoch genug. Der Zolltarif hat aber als Rüstzeug unserer Handelspolitik vor allem den Nachteil, daß er andere Staaten veranlaßt, ebenso abwehrend gegen uns zu verfahren. Ich betrachte Kartells und Syndikate als das natürliche Bestreben zur Konzentration, zum Zusammenschluß. Aber ein Fehler ist es, durch künstliche Hilfe diese Zentralisation künstlich zu fördern. (Sehr richtig!) Es ist das gute Recht auch der Industrie, sich zusammenzuschließen. Eine Erhöhung des Kaffeezolls würde die Handelsvertragsverhandlungen mit Brasilien bedenklich erschweren.

Darauf tritt Vertagung ein auf Mittwoch 2 Uhr.
Schluß nachmittags 6 Uhr.

Ausland.

Persien. Aus Recht kommt folgende Meldung: Die Revolutionäre haben am 8. cr. das Haus des Gouverneurs geplündert und verbrannt. Der Gouverneur soll getötet worden sein. Die persischen Kosaken, die Sarbasen und der Khan von Talysch Serdar Akhmed, im ganzen hundert Mann, sind in das russische Konsulat geflüchtet.

Nach einer weiteren Meldung aus Täbris haben die Revolutionäre eine schwere Niederlage erlitten. Fast die ganze Stadt befindet sich in den Händen der Regierungstruppen.

Wie wir schließlich noch aus Teheran erfahren, hat Prinz Ferman Ferma wiederum die Ernennung zum Generalgouverneur von Ispahan angenommen. Eine neue Expedition gegen die Bachtiaren wird vorbereitet.

Spanien. Die Deputiertenkammer hat einen Antrag abgelehnt, nach dem es jedem Senator oder Abgeordneten untersagt sein sollte, in der Direktion oder im Verwaltungsrat irgend einer industriellen oder kommerziellen Gesellschaft tätig zu sein.

Die Luftschiffahrt.

Aus St. Moritz wird uns unterm 9. Februar gemeldet: Heute mittag ist der Ballon „Berlin" mit dem Führer Erbslöh aufgestiegen. Das Wetter war sehr schön, keine Wolke am Himmel, fast Windstille. Der Ballon bewegte sich zuerst flach über den See hinweg westwärts, stieg dann, nachdem etwas Ballast ausgeworfen war, senkrecht aufwärts bis zu einer Höhe von ungefähr 1000 Metern, wurde dann langsam nordostwärts getrieben, um schließlich in weitem Bogen die Richtung nach Süden zu nehmen. Um 1 Uhr 25 Minuten verschwand der Ballon hinter dem Rosatsch-Massiv. Der Ballon ist mit den deutschen, schweizerischen, österreichischen und italienischen Flaggen geschmückt. Außer den Sportsleuten Reimann und Grünberg fährt noch der Zermatter Bergführer Julius Jumtaugwald mit. Die Luftschiffer sind mit allem Nötigen ausgerüstet, um eventuell auch im Gebirge zu landen. Nach einer Meldung aus Sils im Engadin wurde der Ballon 1 Uhr 30 Min. mittags östlich vom Piz Surley und Piz Corvatsch gesichtet, überflog 1 Uhr 40 Min. den Berninagrenzkamm und stand um 1 Uhr 45 Min. hoch über dem Malencotal mit Richtung auf Chiesa und Monte Disgrazia.

Aus Nah und Fern.

Eröffnung der Nilsperre. Der Khedive hat die Nilsperre bei Assuan feierlich eröffnet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten sagte in einer Ansprache an den Khedive, die Sperre werde die Provinz Kenneh vor jeder Gefahr der Dürre bewahren und weite Landgebiete der Bewässerung erschließen. Der Kh hive dankte den englischen Beamten und den Unternehmern für das große Werk zur Wohlfahrt Ägyptens.

Der geisteskranke Charlottenburger Brudermörder Bildhauer Heinrich Hofmann ist gestern in Hannover verhaftet worden.

Das Schwurgericht in Gleiwitz verurteilte gestern den Grubenarbeiter, der am 16. Juni v. J. seine Frau, mit der er in Scheidung lebte, seine Schwiegermutter und deren Schwester erschossen hatte, dreimal zum Tode.

Liebesdrama. Montag abend hat der 19jährige Schlosser Paul Kosan auf Wollwig bei Sternberg seiner früheren Braut, der 20jährigen Arbeiterin Emilie Wenzel, aufgelauert und mit einem Revolver auf sie geschossen. Dann tötete er sich selbst. Das Mädchen liegt schwer verletzt im Krankenhause.

Provinz Sachsen und Umgebung.

= **Ammendorf**, 10. Februar. (Drei Kinder ertrunken.) Gestern nachmittag wagten sich mehrere Knaben auf das schwache Eis der vom Hochwasser überschwemmten Wiesen hinter der sogen. Schafbrücke. Die 10- bis 12jährigen Knaben Drescher, Wenzel und Raucke kamen hierbei bis dicht an die hochgehende Elster, wobei alle drei einbrachen und ertranken. Die Leiche des kleinen Wenzel konnte geborgen werden.

— **Weißenfels**, 9. Febr. (Dumme Jungen oder Erpresser?) Ein hiesiger Handwerksmeister erhielt dieser Tage einen „fürchterlichen" Erpresserbrief zugestellt. Den Kopf des Briefbogens zierten drei Kreuze und allerlei Mordwaffen. Der Text lautete: „Wir haben in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen, Ihnen 100 Mark für Ihr Leben zu bieten. Legen Sie dieses am Rüstberge in Sauers Sandgrube an die Schienen nieder, oder Sie werden von unseren Mitgliedern, wenn Sie der Polizei Meldung erstatten, in Kürze in den Himmel befördert. Unser Bund zeichnet 50 Bewaffnete. Hochachtend und ergebenst (!!) Bund der schwarzen Hand." Es folgt die Unterschrift des Schriftführers, des Kassierers und des Vorsitzenden in unleserlichen Verbrecherhieroglyphen. Mit blutigroter Tinte waren ferner die Bemerkungen verzeichnet: „Geschäftszimmer: Volksbaus. Verschreiben Sie Ihre Seele dem Teufel. 100 Mark oder Tod." — Entweder handelt es sich um einen Dummenjungenstreich, oder um eine Erpressung. Der Brief war dem Handwerksmeister durch die Post zugestellt worden.

Letzte Telegramme.

Ordensverleihungen.

Berlin, 10. Februar. Der Kaiser verlieh das Großkreuz des Roten Adlerordens an den Lordkammerherrn Viscount Althorp, Unterstaatssekretär Hardinge und Botschafter Sir Ed. Goschen, den Roten Adlerorden 1. Klasse an den Lordkammerherrn Ihrer Majestät der Königin Earl Howe, den Roten Adlerorden 2. Klasse an den Botschaftsrat Grafen v. Salis, den Kronenorden 1. Klasse an den Kammerherrn Earl Granville und Leibarzt Dr. Reid, den Kronenorden 2. Klasse an Oberst Streatfeild. Der Kaiser verehrte sein Bildnis (Stich nach Lenbach im Florentiner Rahmen) an Earl Crewe, seine Photographie im Rahmen an Admiral Sir D. Bosanquet, Lieut. Col. Ponsonby und an die beiden Damen Countess of Antrim und Hon. Knollys.

Polizei und Arbeitslose.

Berlin, 10. Februar. In mehreren Stadtteilen kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und arbeitslosen Demonstranten. Doch gelang es in fast allen Fällen, die Menge ohne Anwendung der Waffe zu zerstreuen. Nur in einem zeigte die Demonstration einen ernsteren Charakter. Von Norden zog ein Trupp von 600—700 Personen nach dem Friedrichshain, wo eine Ansprache gehalten wurde. Mit einer roten Fahne an der Spitze bewegte sich der Zug, fortwährend Zuzug erhaltend, nach dem Landsberger Tor. Hier gelang es einem Kriminalschutzmann, die Fahne zu entreißen und den Träger festzustellen. Ein herbeigeeilter Trupp Schutzleute ging dann gegen die Exzedenten vor. Im Laufe des Tages wurden 16 Personen verhaftet.

Das deutsch-französische Abkommen.

Paris, 10. Febr. Im Senate wurde das deutsch-französische Abkommen mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen. Die Regierung wurde von allen Seiten beglückwünscht.

Das neue Ministerium in Oesterreich.

Wien, 10. Februar. Der „Neuen Fr. Pr." zufolge wird das neue Ministerium wie folgt zusammengesetzt sein: Präsidium Freiherr v. Bienerth, Inneres Freiherr v. Härtel, Finanzen Ritter v. Bilinski, Justiz Dr. von Hohenberger, Unterricht Graf Stürgkh, Eisenbahnen Wrbc, Handel Dr. Weißkirchner, Landesverteidigung Georgi, öffentliche Arbeiten Ritt, Ackerbau Braf, deutscher Landsmannminister Schreiner, tschechischer Landsmannminister Zacek, polnischer Landsmannminister Abrahamowicz. Die amtliche Publikation soll am Donnerstag erfolgen.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

—y. **Preußische Zentral-Bodenkredit-Gesellschaft.** In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen, die Generalversammlung auf den 5. März nachmittags 2 Uhr einzuberufen und derselben die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent für 1908 vorzuschlagen. Der Jahresbericht gelangt vom 18. Februar d. Js. ab zur Ausgabe.

—y. In der Aufsichtsratssitzung der **Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos** wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent (gegen 9 Prozent im Vorjahre) vorzuschlagen.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 9. Febr. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen fest, englischer gut 204 bis 210 M., mittel —,— M., geringe bis —,— M., do Sommer- gut —,— M., mittel —,— bis — M., do. Kolben Sommer- gut 220—228 M., do. Rauhgut —,— M., do. ausländischer gut —,— M. Roggen beseitigt, inländ. gut 161 bis 166 M., feinster über Notiz. Gerste ruhig, hiesige Chevaliergerste gut 188—196 M., mittel —,— M., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 180 bis 186 M., mittel —,— M., ausländische Futtergerste unv., gut 136—138 M.; feinste über Notiz. Hafer stetig, inländischer gut 167 bis 173 M. Mais fest, runder gut 165—170 M amerikanischer bunter —,— M. Erbsen hiesige Viktoria gut —,— bis —,— M., grüne Folger —,— M.

L. **Hamburg**, 9. Februar. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Hardwinter II prompt 239 M, Durum I prompt 231 M, Barletta Russo 80 kg schwim. 232 M, Jan. 230 M, Jan.-Febr. 228½ M, Febr./März 227½ M, Rosafe 79/80 kg schw. 231½ M, Januar 231 M, Jan./Febr. 230 M, Austral. Jan./Febr. 232 M, Ulka 9 Pud 25/20 Febr./März 234 M, Sibirischer prompt 225 M, Mai/Juni 221½ M. — Futtergerste: Südr. 60/61 kg schwim. 129 M, Febr. 129½ M, März/April 129½ M, April/Mai 129½ M. — Hafer: Nordruss. 50/51 kg 3½/2 Febr./April 165 M, La Plata 46/47 kg loko 162 M, Febr./März 156 M. — Mais: La Plata April-Mai 145 M, Mai/Juni 144 M.

— **Berlin**, 9. Februar. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 216,00—218,00 M. ab Bahn und frei Wagen, Mai 220,50—220,25 M, Juli 221,00—220,75 M. Roggen inländischer 165,50—167,00 M. ab Bahn und frei Mühle, Mai 176,00 M. Hafer märk., mecklenburg., pomm., preuß., pos. und schles. fein 177,00 bis 183,00 M, mittel 172,00—176,00 M, gering 167,00—171,00 M. ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. Mixed 168,00—170,00 M., runder 165,00—167,00 M frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering 151,00—161,00 M., gute 165,00—180,00 M., russische und Donau leichte 136,00—141,00 M, schwere —,— M, ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware mittel 182—187 M. Taubenerbsen 188—196 M, kleine Kocherbsen —,— M. Viktoriaerbsen —,— M ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 26,25—29,00 M. Roggenmehl 0 und 1 20,70 bis 22,00 M. Weizenkleie 11,25—12,00 M. Roggenkleie 11,50—12,00 M.

— Mittagsbörse: **Weizen**, inländ. 216,00—217,00 M. ab Bahn, Mai 219,75—219,00—219,50 M., Juli 219,50—220,50 M., September 209,25—200,00—209,50 M. **Roggen** inl. 166,50 M. ab Bahn, Mai 175,75—175,25—176,00—175,75 M. Juli 179,00—178,50—180,00 bis 179,75 M. September 174,50—175,00 M. **Hafer** Juli 168,00 169,50 M. Mais Juli 149,75—149,50—149,75 M. **Weizenmehl** 00 28,25—29,00 M. **Roggenmehl 0 u. 1** 20,70—22,60 M, Mai 21,50 M. **Rüböl** Februar 62,00 M. Br., Mai 56,50 M. Br., Oktober 53,30 bis 53,20 M.

L. **Weltmarkt**, Berlin, 9. Febr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen: Berlin, 755 gr.**, Mai 219,50, Juli 220,50. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 177,85, Mai 176,10. Chicago Northern I Spring, Mai 170,90, Juli 154,30. Liverpool Red Winter Nr. 2, März 179,85. Paris Lieferungsware Febr. 187,50. Budapest Lieferungsware April 219,10. Odessa Ulka 9⅜/90 3—4/c. Bel. einschl. Bordolpesen loko 167,10. Buenos-Aires Durchschn. Qualität bordfrei —,—. **Roggen: Berlin 712 gr.** Mai 175,75. Juli 179,75. Odessa 9⅜/15 einschl. Bordolpesen loko 138,40. **Hafer: Berlin 450 gr.** Mai 167,25, Juli 169,50. **Mais: Berlin** Lieferungsware Mai —,—. Newyork mixed Mai 117,50. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 9. Febr. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): 2,25 M bei Partien, 2,50 M in einzelnen Fuhren.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,10 M.: Weizenstroh 1,05 M; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 1,20 M, Weizenstroh 1,20 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,60 M, Weizenstroh 1,60 M.; Breitdrusch bei Partien: Roggenstroh 1,50—1,75 M., Weizenstroh 1,50—1,75 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh —,— M. Weizenstroh —,— M.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, bei Partien: 3,25—3,50 M., in einzelnen Fuhren: 3,80 M; gute fremde Sorten bei Partien: 2,80—3,00 M., in einzelnen Fuhren: 3,25 M.

Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten, bei Partien: 3,25 bis 3,50 M., in einzelnen Fuhren: —,— M.; minderwertige Sorten, bei Partien: —,— M., in einzelnen Fuhren —,— M.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn hier 1.00 M in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,50 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 1,60 bis 1,75 M, in einzelnen vom Lager hier 2,40 M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 8. Februar. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 20,00—20,50 Mk. Die Handelskommer.

— **Berlin**, 9. Febr. Kartoffelstärke 20,25—20,75 Mk., Kartoffelmehl 20,25—20,75 Mk., feuchte Stärke 11,10 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 9. Februar. Spiritus matt, Februar-März 23⅜ G., März-April 23⅜ G.

— **Paris**, 9. Februar. Spiritus ruhig, Februar 38,25, März 38,50, Mai-Aug. 39,75, Sept.-Dez. 37,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 9. Februar. Rüböl loko 64,00, Mai 60,50.

— **Hamburg**, 9. Februar. Rüböl ruhig, loko verzollt 64,00.

— **Amsterdam**, 9. Februar. Leinöl behauptet, loko —,—, März 22½, März-April —,—, Mai-August —,—, Sept.-Dezbr. 22½.

— **Paris**, 9. Februar. Rüböl ruhig, Februar 62,50, März 62,50, März-April 62,75, Mai-August 61,25.

W. **Pest**, 9. Februar. Raps per August 13,90 Gd., 14,00 Br.

Zucker.

W. **Hamburg**, 9. Febr. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Februar 20,05, per März 20,15, per Mai 20,35, per August 20,70, per Oktober 19,40, per Dezember 19,35. Tendenz: ruhig.

W. **London**, 9. Febr. 96 % Java-Zucker prompt matt, 10½. 10½ d. Verk. Rüben-Rohzucker Februar ruhig, 9½. 11¾ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg**, 9. Februar. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 34½ G., Mai 34 G., September 32½ G. Dezember 31¾ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam**, 9. Februar. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 38.

— **Havre**, 9. Febr. Kaffee. Good average Santos März 44,00, Mai 43,50, Sept. 41,25, Dezember 40,50. Tendenz: behauptet.

W. **Rio de Janeiro**, 8. Februar. Kaffee. Zufuhr 17 000 Sack in Rio, 38 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 9. Februar. Baumwolle, ruhiger, Upland middling loko 49 Pfg.

— **Antwerpen**, 9. Febr. Wolle. La-Plata-Zug Type B. März 5,32½ Käufer Oktober 5,20 Käufer. Ruhig.

— **Liverpool**, 9. Febr. Baumwolle. Umsatz 4000 Ballen, davon für Spekulation und Export 200 Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig. Per Febr. 5,08, per Febr.-März 5,06, per März-April 5,06, per April-Mai 5,07, per Mai-Juni 5,07, per Juni-Juli 5,08, per Juli-August 5,08, per August-Septbr. 5,02, per Sept.-Okt. 4,98, per Okt.-Nov. 4,95.

Petroleum.

— **Hamburg**, 9. Februar. Petroleum lustlos, Amerik. spez. Gewicht 0,800 7,70.

Metalle.

— **Amsterdam**, 9. Februar. Banca zinn behauptet, loko 77.

— **London**, 9. Febr. Silber 24 Lstrl., Chili-Kupfer 58⅝ Lstrl., per 3 Monate 59½ Lstrl., Blei, span., 13 Lstrl., engl. 13⅜ Lstrl., Zinn 126¾ Lstrl., Zink 21½ Lstrl.

— **Glasgow**, 9. Febr. Roheisen. Scotch-warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 48 sh. — d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg**, 9. Febr. (Amtlicher Ber.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 323 Rinder, 349 Kälber, 210 Schafe usw., 1577 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Stiere und Ochsen: A 40—42, B 37—39, C. 33—35, D. 29 bis 31, E. 27 bis 28 M. Bullen: A. 36 bis 38, B. 32—34, C. 28—30, D. 26—27 M. Kalben u. Kühe: A. 34—36, B. 30—31, C. 26—28 D. 22—24, E. 18—20 M. Kälber: A. 54—58, B. 42—50, C. 30—40, D. —— M. Schafe: A. 32 bis 34, B. 30—32, C. 20—28 M. Schweine (mit 20 % Tara): A. 68—69, B. 64—67, C. 58—63, D. 55—65 M. — Verlauf und Tendenz: langsam. Ueberstand: 90 Rinder, 30 Kälber, — Schafe, 16 Schweine.

— **Köln**, 8. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurde: 436 Ochsen, 476 Kalben (Färsen) und Kühe, 150 Bullen, 412 Kälber, — Schafe, 3392 Schweine. Bezahlt für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen: a) 76—78, b) 70—72, c) 64—66, d) 54—58 M. Kalben (Färsen) und Kühe: a) — b) 68—70, c) 62—64, d) 52—58 M.: Geschäft ruhig, in älteren Ochsen voraussichtlich nicht geräumt. Bullen: a) 68—71, b) 65—67, c) 60—62, d) 54—58 M.; Kälber: a) 90, Doppellender bis 104, b) 82—85, c) 65—75 M.; Gesäft lebhaft Schafe: a) —,— M., Ostriesen —,— M., b) —,— M., c) —,— M., d) —,— M. Schweine: Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht abzüglich 20 bis 22 % Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 70 M. (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), b) fleischige 66—68 M., c) gering entwickelte sowie Sauen und Eber 62—64 M.; Geschäft lebhaft. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (hiesige Schlachtungen) das Kilo am 8. Februar: a) Rindfleisch: Ochsen I. Qual. 1,26 M, II. Qual. 1,20 1,26 M, III. Qual. 1,08 —1,16 M.; Kühe I. Qual. 1,20—1,24 M., II. Qual. 1,14—1,16 M, III. Qual. 1,04—1,10 M, Dänen —,— M.; b) Schweinefleisch: I. Qual. 1,40—1,46 M., II. Qual. 1,34—1,38 M., III. Qual. 1,28—1,32 M. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 8. Februar: 132 und — dänische Großviehviertel, 42 Kälber und 105 Schweine. Preise für das Kilo: a) Rindfleisch: I. Qual. 1,16 bis 1,20 M., II. Qual. 1,08—1,10 M., III. Qual. 1,00—1,04 M.; b) Kalbfleisch: I. Qual. 1,40—1,50 M., II. Qual. 1,34—1,38 M., III. Qual. 1,20—1,30 M.; c) Schweinefleisch: I. Qual. 1,26—1,30 M., II. Qual. 1,20—1,24 M.; Geschäft mittelmäßig.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 9. Februar. Roter Winter-Weizen loko 115½, per Mai 114½, per Juli 107⅞, per Sept. —.—, per Dez. —.—. Mais per Mai 71⅜, per Juli 71, per Sept. 71. Mehl 4,15. Getreidefracht nach Liverpool 1½d.

W. **Chicago**, 9. Februar. Weizen per Mai 110½, per Juli 99⅞, Mais per Mai 64½.

W. **New-York**, 9. Februar. Petroleum Standard white in New-York 8,50, do. in Philadelphia 8,45, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 178.

W. **New-York**, 9. Februar. Schmalz Westernsteam 9,90, Rohe und Brothers 10,00.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Genehmhelt für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Göbeling; für Lokales Arthur Bierbach; Schlußredaktion: Al. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190902102-15/fragment/page=0003

Berliner Börse, 9. Febr. 1909

Die Rubrik in Gursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: ⅓ Jan. | 4 Apr. | 7 Juli (01. Okt.) | 1.1. | 1.4.10. | 1.7.10. | 1.10.10. | 15.3.9. | 15.6.10. | 15.9.10. | 15.12.10. | 1.1.11. | 1.4.11. | 1.7.11. | 15.10.11. | 2.1.12. | 1.4.12. | 1.7.12. | 15.10.12. | 2.1.13. | 1.4.13. | 1.7.13. | 15.10.13. | 2.1.14. | 1.4.14. | 1.7.14. | 15.10.14. | 2.1.15. | 1.4.15. | 1.7.15. | 15.10.15. | 2.1.16. | 1.4.16. | 1.7.16. | 15.10.16. | 2.1.17. | 1.4.17. | 1.7.17. | 15.10.17. | 2.1.18. | 1.4.18. | 1.7.18. | 15.10.18. | 2.1.19. | 1.4.19. | 1.7.19. | 15.10.19. | 2.1.20. | 1.4.20. | 1.7.20. | 15.10.20. | 2.1.21. | 1.4.21. | 1.7.21. | 15.10.21. | 2.1.22. | 1.4.22. | 1.7.22. | 15.10.22. | 2.1.23. | 1.4.23. | 1.7.23. | 15.10.23. | 2.1.24. | 1.4.24. | 1.7.24. | 15.10.24. | 2.1.25. | 1.4.25. | 1.7.25. | 15.10.25. | 2.1.26. | 1.4.26. | 1.7.26. | 15.10.26. | 2.1.27. | 1.4.27. | 1.7.27. | 15.10.27. | 2.1.28. | 1.4.28. | 1.7.28. | 15.10.28. | 2.1.29. | 1.4.29. | 1.7.29. | 15.10.29. | 2.1.30. | 1.4.30. | 1.7.30. | 15.10.30. | 2.1.31. | 1.4.31. | 1.7.31. | 15.10.31. | 2.1.32. | 1.4.32. | 1.7.32. | 15.10.32. | 2.1.33. | 1.4.33. | 1.7.33. | 15.10.33. | 2.1.34. | 1.4.34. | 1.7.34. | 15.10.34. | 2.1.35. | 1.4.35. | 1.7.35. | 15.10.35. | 2.1.36. | 1.4.36. | 1.7.36. | 15.10.36. | 2.1.37. | 1.4.37. | 1.7.37. | 15.10.37. | 2.1.38. | 1.4.38. | 1.7.38. | 15.10.38. | 2.1.39. | 1.4.39. | 1.7.39. | 15.10.39. | 2.1.40. | 1.4.40. | 1.7.40. | 15.10.40. | 2.1.41. | 1.4.41. | 1.7.41. | 15.10.41. | 2.1.42. | 1.4.42. | 1.7.42. | 15.10.42. | 2.1.43. | 1.4.43. | 1.7.43. | 15.10.43. | 2.1.44. | 1.4.44. | 1.7.44. | 15.10.44. | 2.1.45. | 1.4.45. | 1.7.45. | 15.10.45. | 2.1.46. | 1.4.46. | 1.7.46. | 15.10.46. | 2.1.47. | 1.4.47. | 1.7.47. | 15.10.47. | 2.1.48. | 1.4.48. | 1.7.48. | 15.10.48. | 2.1.49. | 1.4.49. | 1.7.49. | 15.10.49. | 2.1.50. | 1.4.50. | 1.7.50. | 15.10.50. | 2.1.51. | 1.4.51. | 1.7.51. | 15.10.51. | 2.1.52. | 1.4.52. | 1.7.52. | 15.10.52. | 2.1.53. | 1.4.53. | 1.7.53. | 15.10.53. | 2.1.54. | 1.4.54. | 1.7.54. | 15.10.54. | 2.1.55. | 1.4.55. | 1.7.55. | 15.10.55. | 2.1.56. | 1.4.56. | 1.7.56. | 15.10.56. | 2.1.57. | 1.4.57. | 1.7.57. | 15.10.57. | 2.1.58. | 1.4.58. | 1.7.58. | 15.10.58. | 2.1.59. | 1.4.59. | 1.7.59. | 15.10.59. | 2.1.60. | 1.4.60. | 1.7.60. | 15.10.60. | 2.1.61. | 1.4.61. | 1.7.61. | 15.10.61. | 2.1.62. | 1.4.62. | 1.7.62. | 15.10.62. | 2.1.63. | 1.4.63. | 1.7.63. | 15.10.63. | 2.1.64. | 1.4.64. | 1.7.64. | 15.10.64. | 2.1.65. | 1.4.65. | 1.7.65. | 15.10.65. | 2.1.66. | 1.4.66. | 1.7.66. | 15.10.66. | 2.1.67. | 1.4.67. | 1.7.67. | 15.10.67. | 2.1.68. | 1.4.68. | 1.7.68. | 15.10.68. | 2.1.69. | 1.4.69. | 1.7.69. | 15.10.69. | 2.1.70. | 1.4.70. | 1.7.70. | 15.10.70. | 2.1.71. | 1.4.71. | 1.7.71. | 15.10.71. | 2.1.72. | 1.4.72. | 1.7.72. | 15.10.72. | 2.1.73. | 1.4.73. | 1.7.73. | 15.10.73. | 2.1.74. | 1.4.74. | 1.7.74. | 15.10.74. | 2.1.75. | 1.4.75. | 1.7.75. | 15.10.75. | 2.1.76. | 1.4.76. | 1.7.76. | 15.10.76. | 2.1.77. | 1.4.77. | 1.7.77. | 15.10.77. | 2.1.78. | 1.4.78. | 1.7.78. | 15.10.78. | 2.1.79. | 1.4.79. | 1.7.79. | 15.10.79. | 2.1.80. | 1.4.80. | 1.7.80. | 15.10.80. | 2.1.81. | 1.4.81. | 1.7.81. | 15.10.81. | 2.1.82. | 1.4.82. | 1.7.82. | 15.10.82. | 2.1.83. | 1.4.83. | 1.7.83. | 15.10.83. | 2.1.84. | 1.4.84. | 1.7.84. | 15.10.84. | 2.1.85. | 1.4.85. | 1.7.85. | 15.10.85. | 2.1.86. | 1.4.86. | 1.7.86. | 15.10.86. | 2.1.87. | 1.4.87. | 1.7.87. | 15.10.87. | 2.1.88. | 1.4.88. | 1.7.88. | 15.10.88. | 2.1.89. | 1.4.89. | 1.7.89. | 15.10.89. | 2.1.90. | 1.4.90. | 1.7.90. | 15.10.90. | 2.1.91. | 1.4.91. | 1.7.91. | 15.10.91. | 2.1.92. | 1.4.92. | 1.7.92. | 15.10.92. | 2.1.93. | 1.4.93. | 1.7.93. | 15.10.93. | 2.1.94. | 1.4.94. | 1.7.94. | 15.10.94. | 2.1.95. | 1.4.95. | 1.7.95. | 15.10.95. | 2.1.96. | 1.4.96. | 1.7.96. | 15.10.96. | 2.1.97. | 1.4.97. | 1.7.97. | 15.10.97. | 2.1.98. | 1.4.98. | 1.7.98. | 15.10.98. | 2.1.99. | 1.4.99. | 1.7.99. | 15.10.99. | 2.1.00. | 1.4.00. | 1.7.00. | 15.10.00. | 2.1.01. | 1.4.01. | 1.7.01. | 15.10.01. | 2.1.02. | 1.4.02. | 1.7.02. | 15.10.02. | 2.1.03. | 1.4.03. | 1.7.03. | 15.10.03. | 2.1.04. | 1.4.04. | 1.7.04. | 15.10.04. | 2.1.05. | 1.4.05. | 1.7.05. | 15.10.05. | 2.1.06. | 1.4.06. | 1.7.06. | 15.10.06. | 2.1.07. | 1.4.07. | 1.7.07. | 15.10.07. | 2.1.08. | 1.4.08. | 1.7.08. | 15.10.08. | 2.1.09. | 1.4.09. | 1.7.09. | 15.10.09. | 2.1.10. | 1.4.10. | 1.7.10. | 15.10.10. | 2